

Editorial

Knapp eineinhalb Jahre befinden sich Redaktion und Geschäftsführung der ZIB nun in Frankfurt am Main, und mit diesem dritten Heft hat die Zeitschrift gewissermaßen »Halbzeit« auf ihrer Frankfurter Station – Grund genug, die Neuerungen, die damit verbunden waren, Revue passieren zu lassen. Das gelegentlich mit Skepsis behene Experiment der geteilten Geschäftsführung erscheint uns voll geglückt: Es ist hilfreich, dass die Arbeit auf zwei Schultern ruht, und es ist angenehm, Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Die Geschäftsführer sind sich allerdings der Tatsache bewusst, dass der reibungslose Ablauf ihrer Tätigkeit auch auf dem Engagement der Redaktion beruht. Nicole Deitelhoff und Marcus Janz sei daher an dieser Stelle für ihre kompetente Unterstützung herzlich gedankt.

Manches hat sich in dieser Zeit bei der ZIB getan. Am augenfälligsten ist natürlich die Veränderung des Lay-outs. Der Vorschlag der Verlagsgraphiker, der uns am besten gefallen hat, macht die Zeitschrift in unseren Augen optisch ansprechender und spiegelt ihre Inhalte besser wider. Wir hoffen natürlich, dass dieser Wechsel auch auf die Zustimmung unserer Leserinnen und Leser trifft.

Neben ihrem Aussehen hat die ZIB auch substantiell an ihrer Außenwirkung und Service-Leistung gefeilt. Erstmals hat die ZIB-Redaktion im vergangenen Herbst einen *Newsletter* per E-Mail herausgegeben. Er ging wenige Wochen vor dem Erscheinen der Ausgabe 2/2002 an über 1400 Mail-Adressen, vorwiegend in Deutschland, den Niederlanden und Belgien. Die Rückmeldungen, die uns in der Folge erreichten, nahmen den *Newsletter* in überwältigender Mehrheit positiv auf, so dass auch künftig das Erscheinen einer neuen ZIB-Ausgabe von einem – leicht modifizierten – *Newsletter* begleitet wird. Er soll nicht nur die Beiträge in der anstehenden Ausgabe mit einer kurzen Synopse ankündigen, sondern dient auch als Forum gerade für diejenigen Neuigkeiten rund um die Zeitschrift, die im Heft selbst keinen Platz finden können. Der erste *Newsletter* informierte beispielsweise über neue Bedingungen für das Abonnement der ZIB, insbesondere die vergünstigten Preise für Studentinnen und Studenten. Darüber hinaus finden sich im *Newsletter* auch die aktuellen Termine der DVPW-Sektion »Internationale Politik«, in deren Auftrag die ZIB herausgegeben wird. Damit hoffen wir, interessierte Mitglieder der *community* über die wichtigen Veranstaltungen zeitnah auf dem Laufenden zu halten. Über den *Newsletter* wird es uns auch möglich, Rückmeldungen zur Gestaltung der Zeitschrift zu erhalten und so den Ansprüchen der Leserinnen und Leser noch besser gerecht zu werden.

Eine weitere aus unserer Sicht positive Entwicklung ist die Idee des »Grenzgängertums«, die wir im ersten Frankfurter »Editorial« vorgestellt haben, d. h. substan-

zieller Beiträge, die sehr bewusst die Abschottung zwischen den Disziplinen durchbrechen und versuchen, Synergien zwischen den Internationalen Beziehungen und ihren Nachbardisziplinen für zentrale Gegenstände des Fachs fruchtbar zu machen. Im Heft 2/2002 hat Christoph Görg eine soziologische Betrachtung der Debatte um den Weltgesellschaftsbegriff vorgelegt. In diesem Heft untersucht Christopher Daase den Nutzen von Kategorien der klassischen Soziologie und der Ethnologie für die Internationalen Beziehungen und illustriert seinen Ansatz anhand des nuklearen Nichtverbreitungsregimes. Wir versprechen uns von beiden Aufsätzen lebhaft Debatten, da sie sowohl innovativ als auch provokativ geschrieben sind. Wir wünschen uns auch weitere Beiträge und/oder Vorschläge für »Grenzgänge«, insbesondere solche, die eine Übersicht des Forschungsstandes zu wichtigen Problemen an den Schnittstellen zwischen den IB auf der einen und Nachbardisziplinen auf der anderen Seite liefern.

Die von unseren Vorgängern eingeführte Rubrik »Curriculares« haben wir fortgeführt. Es ist für das Fach zunehmend wichtig, sich über die Zukunft der Lehre zu verständigen. Zum einen stellt die Nutzung der elektronischen Medien für die Lehre eine wichtige Herausforderung, aber natürlich eine noch größere Chance dar, die Lehre durch neue Mittel zu bereichern. Zum anderen schafft die auf EU-Ebene beschlossene Einführung des angloamerikanischen Lehrsystems jetzt und in Zukunft eine Menge Bewegung, und der Austausch über die unterschiedlichen Konzepte für und Erfahrungen mit B.A.- und M.A.-Studiengängen sollte hinreichend Diskussionsstoff abgeben, um diese Rubrik auf absehbare Zeit mit substantiellen und allseits nützlichen Beiträgen zu füllen.

Eine Lücke, die wir zukünftig noch schließen wollen, sehen wir im Bereich der Forschungsberichte: Ein großer Teil wissenschaftlicher Innovation spielt sich auf Konferenzen ab, wenn »frische« Forschungsergebnisse gebündelt zu einem Thema einer intensiven, kritischen Diskussion unterzogen oder theoretische Reflexionen konzentriert debattiert werden. Von der Konferenz bis zur Veröffentlichung (hoffentlich in der ZIB) zieht sich die Zeit dann meist hin; dies verlangsamt den Gang wissenschaftlicher Innovation. Überdies schlägt sich der eigentliche Gewinn einer Konferenz, die Synthese aus den ineinander spielenden Einzelbeiträgen, in gar keiner Publikation wieder. Daher möchten wir die Veranstalter von Konferenzen dazu ermutigen, der ZIB solche Berichte anzubieten. Dabei wünschen wir uns nicht aneinander gereihete Zusammenfassungen der verschiedenen Vorträge. Vielmehr geht es uns um eine topische Zuspitzung, die den Leserinnen und Lesern den wissenschaftlichen Mehrwert der jeweiligen Konferenz deutlich macht. Die Fragestellung der Konferenz soll zu Beginn klar genannt und die Antwort(en) im Verlauf des Berichts nachvollziehbar und unter Hinweis auf das »Neue« herausgearbeitet werden. Einzelbeiträge sollen ausschließlich im Hinblick darauf zitiert werden, welchen Beitrag sie zu diesem Ergebnis geleistet haben. Solche Konferenzberichte sollten zwischen 15.000 und maximal 30.000 Zeichen umfassen.

Wie immer im Leben hatten die zurückliegenden achtzehn Monaten auch ihre Schattenseiten. Dazu zählt die Aufdeckung eines Plagiatskandals, der auch die Zeitschrift für Internationale Beziehungen betrifft. Wie die Ethik-Kommission der

DVPW feststellte, wurde in der von Dieter S. Lutz herausgegebenen Festschrift für Wilfried Röhrich »Globalisierung und nationale Souveränität« (Baden-Baden: Nomos 2000) ein Beitrag von Peter Robejsek veröffentlicht, der gedanken- und passagenweise wortgleich mit Marianne Beisheims und Gregor Walters ZIB-Aufsatz »Globalisierung – Kinderkrankheiten eines Konzepts« ist (ZIB 4: 1, 153-180). Die Ethik-Kommission stellte fest, dass es sich dabei um einen Verstoß gegen den Ethik-Kodex der DVPW handelt. Aus der Stellungnahme, die Marianne Beisheim und Gregor Walter der ZIB-Geschäftsführung zur Verfügung stellten, geht hervor, dass Dr. Robejsek diesen Verstoß damit zu entschuldigen suchte, dass er darauf verwies, der fragliche Aufsatz sei von einem durch ihn bezahlten Studenten erstellt worden. Die Geschädigten monieren – nach Auffassung der ZIB-Geschäftsführung zu Recht –, dass die Verschleierung der Autorenschaft einer abhängigen Kraft gleichfalls ein Verstoß gegen den Ethik-Kodex der DVPW (IV.4) darstellt.

Wir begrüßen die klare Stellungnahme des Ethik-Rates der DVPW zu diesem Vorgang und weisen alle Autorinnen und Autoren darauf hin, dass der Ethik-Kodex der DVPW auch für die ZIB gilt. Zitate sowie die paraphrasierte Übernahme von Argumenten aus anderen Schriften sind klar kenntlich zu machen. Wenn andere substantielle Beiträge zu einem Aufsatz geleistet haben, sind sie als Koautoren zu nennen. Eine Schlussfolgerung, die wir aus diesem unerquicklichen Ereignis ziehen, ist, dass Herrn Dr. Robejsek die Seiten der ZIB dauerhaft verschlossen bleiben.

Gerade vor dem Hintergrund dieser unerfreulichen Angelegenheit, die direkt unsere professionellen Standards berührt, ist es uns umso wichtiger, all jenen Kolleginnen und Kollegen zu danken, die der ZIB als GutachterInnen einen Teil ihrer wertvollen Arbeitszeit schenken und dadurch mit dazu beitragen, dass die ZIB auch weiterhin ihren hohen Qualitätsstandards gerecht werden kann:

Mathias Albert	Günter Bierbrauer	Frank Biermann
Tanja Börzel	Alexander Brandt	Lothar Brock
Christopher Daase	James W. Davis	Michael Deneke
Frank Deppe	Klaus Dicke	Thomas Diez
Herbert Dittgen	Hartmut Elsenhans	Ulf Engel
Josef Esser	Gerda Falkner	Susanne Feske
Sabine Fischer	Heinz Gärtner	Thomas Gehring
Anna Geis	Manuela Glaab	Sieglinde Gstöhl
Stefano Guzzini	Christoph Hartmann	Andreas Hasenclever
Helmut Hubel	Hartwig Hummel	Anja Jetschke
Margret Johannsen	Zoltan Juhasz	Michele Knodt
Jutta Koch	Fritz Kratochwil	Ursula Lehmkuhl
Martin List	Susanne Lütz	Birgit Mahnkopf
Carlo Masala	Peter Mayer	Britta Meinke
Reinhard Meyers	Thomas Nielebock	Andreas Obser
Thomas Saretzki	Christoph Scherrer	Frank Schimmelfennig
Stefan Schirm	Rainer Schmalz-Bruns	Udo Steinbach
Renate Strassner	Ingo Take	Ulrich Teusch

Editorial

Cornelia Ulbert
Simone Wisotzki
Reinhard Wolf
Michael Zürn

Ole Wæver
Dieter Wolf
Bernhard Zangl

Christoph Weller
Klaus Dieter Wolf
Maja Zehfuss